

Troerfier – oder Fell versupen

(Leichenschmaus)

Ein Familientreffen der etwas anderen Art

von

Roland Beier

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

Waltraud Siebler ist verstorben. Nun heißt es für ihre Familie Abschied nehmen, dies aber zu den Bedingungen der Verstorbenen. Diese hatte leicht skurrile Vorstellungen, um den Hinterbliebenen noch „ihre letzten Worte und Wünsche“ mit auf den Weg zu geben.

Waltraud kannte sich aus in der Familie – jeder hat ihr vertraut, und so kommen nun alle Geheimnisse mehr oder weniger geplant ans Licht. Vom Klimakleber übers Kiffen zum Outing und zum verstorbenen Opa im Schrank. Ein gewisser Konsum an Bier und Wein erleichtert die Wahrheiten für kurze Zeit, aber vielleicht findet die Familie so wieder zusammen und einer friedlichen Beisetzung stünde nichts mehr im Weg – wenn nicht die falsche Tote im Sarg läge...

Besetzung: 3 w/ 5m

Spieldauer: ca. 80 Minuten

Bühnenbild:

Wohnzimmer. Auf der Bühne ein Tisch, sieben Sitzgelegenheiten und vier Bierträger. Zwei Bierträger sind jeweils aufeinandergestapelt und dienen später als Sargablage. An der Wand hängen zwei Bilder, das eine mit Hubertus und das zweite mit Waltraud Siebler.

Abgänge: Mindestens eine Tür zu allen Räumen.

Personen:**Familie Siebler:**

Joseph: Sohn der Verstorbenen, ca. 50-60 Jahre (70 Einsätze)

Adelgunde: seine Frau, ca. 40-50 Jahre (104 Einsätze)

Rene Pascal:sein Sohn, ca. 17 Jahre (67 Einsätze)

Marie Luise:seine Tochter, ca. 16 Jahre (73 Einsätze)

Familie Berner:

Hannelore:Tochter der Verstorbenen, ca. 40-50 Jahre (89 Einsätze)

Werner:ihr Mann, ca. 50-60 Jahre (68 Einsätze)

Leonard:ihr Sohn, ca. 19 Jahre (71 Einsätze)

Manfred Müller: Bestatter, ca. 25-30 Jahre (6 Einsätze)

Hubertus und Waltraud Siebler, die verstorbenen Eltern von Hannelore und Joseph

Szenerie

Leichenzug durchs Publikum. Alle Protagonisten helfen zusammen, um den Sarg auf die Bühne zu bringen. Aus Leonards Handy kommt ein Trauermarsch. Mühevoll wird der Sarg auf dem Tisch abgestellt.

Leonard: So een Sarg hett doch bannig wat an Gewicht.

Werner: Dat is doch nich blots de Sarg, Leo, de Liek bringt jo ok noch paar Kilos mit.

Hannelore: Weest doch so nett un helpt mi de Mama up de Beerdräger.

Die Männer heben den Sarg auf die vorbereiteten Träger. Hannelore begutachtet das Werk.

Hannelore: Köönt ji Mama noch mal kört anlichten, de Beerdrägers staht to dicht tosamen – nich dat se us noch daalfallt.

Die Männer heben den Sarg hoch, während Hannelore die Bierträger korrigiert. Adelgunde holt ein Desinfektionstuch aus ihrer Handtasche und fängt an, den Tisch zu reinigen. Die jungen Leute spielen währenddessen mit ihren Handys.

Adelgunde ist leicht zickig, weil das Treffen gegen ihren Willen stattfindet (vergreift sich aber niemals im Ton).

Adelgunde: Joseph, ik kann nich begriepen, woso du överhaupt bi so een Theater mitspielen kunnt.

Hannelore: Aver Jupp hett doch blots ...

Adelgunde: *(unterbricht Hannelore)* Hannelore, dat is echt nett van di, dat du dien Broder in Schutz nehmen muchst, aver mien Mann is oolt noog, üm för sik sülvst snacken to können. *(Schweigen)* Joseph, ik tööv.

Joseph: Nu jo, Adelgunde, dat weer nu mal Mamas letzte Wunsch.

Adelgunde: Papperlapapp! Letzte Wunsch hen, letzte Wunsch her. Een richtige Troerfier höört eenfach in een Liekenhall ...

Leonard: Höört, höört!

Adelgunde: *(kurzer böser Blick zu Leonard)* Un dat Fell versupen, ik meen dat Eten na de Beerdigung, höört in een Kroog. So beten mehr Etikette harr dat all ween kunnt.

Werner: Aver Gunde ...

Adelgunde: *(unterbricht Werner)* Adelgunde bidde, so veel Tiet mutt ween. *(holt ein Taschentuch aus ihrer Handtasche und schnäuzt sich kurz)* Wo faken heff ik Waltraud, *(kurzer Blick zum Sarg, Kreuzzeichen)* Gott heff se selig, seggen musst, dat se nich jümmer „Gunde“ to mi seggen schull; aver nee, Gunde, Gunde, Gunde – blots üm mi dormit to wiesen, dat man in düsse Familie nich unbedingt willkamen is. *(fängt an zu weinen)*

Joseph: Nu hör aver up, dat stimmt doch gor nich! Us Mudder hett di jüst so mucht as den Rest van de Familie ok. Se hett dat villicht nich so wiesen kunnt.

Hannelore: *(Themawechsel um die Situation zu entkrampfen)* Jesses, dat harr ik doch meist vergeten! Leo hett noch Blumen för sien Oma besorgt. *(ab)*

Adelgunde: *(über den Themenwechsel sehr dankbar, zu Leonard)* Dat is jo hartallerleevst, dat du dien Oma noch Blumen köfft hest, Leonard.

Leonard: Leo! Leo langt!

Adelgunde: Nee, Leonard! *(zu Leonard)* Papperlapapp! Du hest dat Recht as all annern hier in'n Ruum, dat dien Naam in vulle Länge utspraken warrt. *(zu ihrem Sohn)* Is doch so, Rene Pascal?!

Rene: Jo, Mama ... aver du weest ok, dat ik mien tweeten Vörnaam afluuts nich mag.

Adelgunde: Papperlapapp! Stell di man nich so an. Dien Naams höört jüst so to di, as du to düsse Familie höörst. *(zu ihrer Tochter)* Is doch so, Marie Luise, oder?

Marie: Kann ik nu endlich gahn?

Hannelore kommt mit einem einfachen und leicht zerfledderten Blumenstrauß in einer Vase und stellt diesen auf den Sarg.

Rene: *(springt auf, holt ein Papiertaschentuch aus seiner Jackentasche, entfaltet es und legt es unter die Blumenvase)* Tantchen, dat gifft doch Waterplackens!

Hannelore: *(gespielte Begeisterung)* Oh nee, wat süht dat fein ut ...!

Alle schauen zu den Blumen auf dem Sarg. In diesem unbeobachteten Augenblick gibt Rene Leonard einen Kuss. Leonard schaut schnell, ob es jemand gesehen hat, ermahnt Rene mit einem kurzen Kopfschütteln und deutet kurz auf Renes Eltern.

Adelgunde: Leonard, glöövst du nich, dat een Bukett nich passender ween weer?

Leonard: *(von dem Vorwurf unbeeindruckt)* De Goorner hett sien Laden al dicht maakt, dor bün ik noch gau na de Tanksteed fahrt.

Rene: Mi gefällt se! Se strahlt eenfach so een Natürlickleit ut.

Marie: Rene *(spricht sehr betont seinen zweiten Vornamen aus, um ihn zu ärgern)* PASCAL, Natürlickheit hett wat mit Natur to doon. Blumen wasst up de Wisch, nich in een Tanksteed.

Rene: Dor höört ji de Umweltaktivistin snacken, de ehr Water ut Plastikbuddels drinkt un nich, wo dat natürlich weer, ut Bäken un Ströme.

Leonard: Nu hör doch up, Rene. Hest du nich wusst, dat Plastikbuddels ut heel natürlich't Eerdöl maakt warrt? Also biologisch nix an uttosetten.

Rene und Leonard lächeln sich an. Marie widmet sich wieder ihrem Handy.

Werner: Ik find dat goot, dat Marie för een gesunne Umwelt demonstreert.

Adelgunde: *(beiseite)* Marie Luise!

Werner: Se kämpft doch nich för sik sülvst, sünnern ok för de Generatschonen, de na us kaamt.

Rene: Aver, Unkel Werner, dat warrt doch na us keen wietern Generatschonen mehr geven.

Werner: Nu snack doch nich. Dat sühst du nu doch al täämlich swatt.

Rene: De nöömt sik jo al de „Letzte Generation Z“. Woher schall denn dor noch wat kamen?

Leonard: De „Allerletzte Generation Ä“!

Rene: Un denn de „Allerletzte Generation Ö“!

Leonard: Un denn ...

Adelgunde: *(unterbricht Leonard)* „Ü“! Jo, dat is us al klaar! Danke, Jungs, dat ji us dat weten laten hebbt.

Marie: *(zu Rene und Leonard)* Klar, wenn all so weern as ji, denn ...

Hannelore unterbricht Marie, hebt ein Briefkuvert hoch, auf dem ihr Name und eine eins steht.

Hannelore: Ik denk doch, ji hebbt all de Ümslääg dorbi, de de Notar geven hett. Up mien steiht de „Een“, also fang ik eenfach mal an.

Sie öffnet das Kuvert, holt einen Brief heraus und liest.

Hannelore: „Meine Lieben, schön dass ihr alle gekommen seid, um ein letztes Mal mit der gesamten Familie vereint zu sein. Ich nehme an, dass selbst Gunde, äh Adelgunde geko...

Adelgunde nimmt Hannelore den Brief aus der Hand und liest.

Adelgunde: „... dass selbst Gunde gekommen ist, obwohl diese Zusammenkunft mit Sicherheit nicht ihren Vorstellungen entspricht.“ *(gibt Hannelore den Brief zurück)* „Gunde“, seht ji, nich mal na ehrn Dood kann se dat laten, mi dormit to piesacken.

Hannelore: Dat hett Mama mit Sekerheit nich afsichtlich maakt.

Werner: Up'n platten Lann seggt man „Gunde“, so as man in Bayern to Joseph „Jupp“ oder „Sepp“ oder to Hannelore eenfach „Hanni“ seggt.

Adelgunde: In Bayern, in Bayern! In Bayern maakt man dat so, ok wenn de Rest up de Welt dat anners maakt. Un in Bayern seggt man dat eenfach so! Köönt de in Bayern denn nich mal Rücksicht up annere nehmen? Ji Barbaren. As wenn Bayern dat hillige Land weer un gor nich to Düütschland höört

Leonard: Mann, Adelgunde, nu riet di doch mal tosamen!

Werner: Worüm maakst du egentlich jümmer wedder Urlaub in Bayern, wenn di düsse Bayern doch gor nich gefällt?

Adelgunde: Wenn du villicht mitkregen hest, dat ik een Mann heiraadt heff, de ut Bayern stammt?

Hannelore: Du hest den Jupp nich blots heiraadt, du hest em ok noch so trecht maakt, as he di an'n besten passt!

Adelgunde: Och nee! Un du föhlst nu woll, dat du de Eenzige büst, de dat Arv övernehmen un statt dien Mama wieter up mi rümhacken kannst, oder?

Joseph: Hanni, nu wees doch so nett un lees Mamas Breef wieter vör.

Hannelore: *(liest weiter)* „Damit die Familie komplett ist, fehlt natürlich noch Hubertus, mein geliebter Mann.“

Rene: Aver Opa is doch al vör twee Jahrn sturven.

Hannelore: *(liest weiter)* „Er befindet sich seit seinem Dahinscheiden im Schlafzimmerschrank neben den Handtüchern in der gelben Tupperdose.“

Kurzes Schweigen, alle schauen sich ungläubig an. Rene und Leonard springen auf und laufen ins Schlafzimmer.

Joseph: *(zu Hannelore)* Segg, dat dat nich wahr is!

Hannelore: *(zuckt mit den Schultern)* Tototroon weer ehr dat!

Die Jungen kommen mit der gelben Tupperdose zurück, auf der ein Kreuz gemalt ist. Rene entfaltet ein Papiertaschentuch und legt es auf den Sarg, stellt die Dose auf den Sarg.

Rene: *(zu Leonard)* Dormit dat keen Kratzer giff.

Leonard: *(zu Rene)* Meenst du dat nu ernsthaftig?

Rene: Wi köönt us Oma doch nich in een Sarg beerdigen, up den Kratzer un Waterplackens sünd!

Leonard: Denn vergitt later ok den Schondeckel nich, eh dat dat Graff dichtschrüpp warrt.

Leonard stellt die Dose ab. Werner geht zum Sarg, nimmt die Tupperdose und schüttelt sie vorsichtig, um zu überprüfen, ob in der Dose was drinnen ist. Er stellt sie wieder vorsichtig ab, tätschelt sie zärtlich.

Werner: *(zu Tupperdose)* Moin Hubertus! *(klopft auf den Sarg)* Traute, wi sünd nu komplett!

Werner fängt leise an zu lachen und lacht dann immer lauter. Der Rest, bis auf Adelgunde, stimmt nach und nach mit ein. Hannelore schnäuzt sich und tupft sich die Tränen aus dem Gesicht und liest weiter.

Hannelore: *(liest)* „Und jetzt, wo wir alle beisammen sind, wäre es Zeit für ein Bier und für Gun...de hab ich noch eine Flasche edlen Rotwein in der Speisekammer.“

Joseph: Dor kannst mal sehn, Schatz, ik heff di glieks seggt, dat Mama di ok mag. Sünst harr se

doch nie nich an den Wien för di dacht.

Joseph gibt Adelgunde ein Küsschen und geht den Wein holen. Hannelore nimmt die Blumen vom Sarg und stellt sie auf den Tisch. Danach nimmt sie die Tupperdose.

Hannelore: Werner, wees doch so goot! *(deutet auf das Bier)*

Werner hebt den Sarg auf einer Seite hoch.

Werner: Jungs!

Die Jungen holen sieben Flaschen Bier aus dem Träger und verteilen diese. Währenddessen kommt Joseph mit der Flasche Wein und einem Glas zurück und schenkt seiner Frau ein. Der Rest hat schon ein Bier.

Adelgunde: *(zu Joseph)* Danke, Schatz! *(zu Marie)* Marie Luise, du bidde keen Beer.

Marie: Mama, ik bün över sössteihn un heff ok al lang mal een Beer drunken.

Adelgunde: Aver doch woll blots een lierlütten Sluck ...

Marie: *(hebt die Flasche)* Oma, du büst so megacool! Danke, dat du jümmer för mi dor weerst un mi af un an up de Ümweltdemos to'r Siet stahn hest. Du büst de beste Oma, de een Enkelin sik wünschen kann.

Leonard: Un de Enkels ok.

Leonard stellt dabei die siebte Flasche Bier auf dem Sarg ab.

Rene: *(vorwurfsvoll)* Leo!

Leonard schaut auf die Flasche, die er auf den Sarg gestellt hat und nimmt sie sofort wieder weg.

Leonard: Entschullig bidde!

Rene breitet ein Papiertaschentuch aus, auf dem dann Leonard die Flasche abstellt.

Leonard: För di, Oma! *(hebt seine Flasche)* Up us Oma!

Alle: Up us Oma!

Alle trinken.

Leonard: Ik harr jo geern mal wusst, woans Oma an de Asche van Opa kamen is.

Rene: Wahrschienlich hett se de in een Momang, as nüms keken hett, einfach in de Handtasch kippt.

Leonard: *(lachend)* Aver dat mutt doch mulit hebben.

Rene: (*amüsiert*) Ik stell mi jüst vör, dat se hier an'n Disch ehr Handtasch över de Tupperdöös utkippt.

Joseph: För mi weer nu ehrder intressant, wat se anstellt hett, dat de Bestatter de Liek för een Namiddag freegeven hett. Dat is doch seker nich legal.

Hannelore: Also, dat is nu wirklich nich swoor. De Vadder van den Bestatter, den dat fröher mal tohöört hett, weer doch mit us Öllern in'n Kegelverein. Weet ji dat nich mehr? Un de hett woll mit sien Jung snackt, un de hett einfach mal een Oog dirchdrückt.

Werner: Kann goot angahn – un so is se denn wahrschienlich an de Asch van Hubertus kamen.

Marie: Aver Leos un Renes Geschicht weer lustiger.

Adelgunde: (*zu Marie*) De Geschicht weer nich lustig, höchstens makaber. (*zu Hannelore*) Hanni, hest du di eigentlich al mal dör'n Kopp gahn laten, wat nu mit dat Huus warrt? Ik heff vör paar Daag mit Joseph doröver snackt un wi meent, wi schullen dat, so gau as dat geiht, verköpen. Stimmt doch, Joseph, oder?!

Joseph: Du musst weten, Hanni, de Immobilienpries sünd upstunns täämlich hoch. Dat warrt nich mehr lang duern, denn platzt de Blaas. Denn is dat ähnliek as 2008 – weeßt du seker noch – denn is dat goot möglich, dat dat Huus 30 Prozent minner wert is. Bi een Schätzwert van rund 1,3 Millionen, also mit Grundstück, würrn denn meist 390.000 Euro fehlen.

Marie: (*entsetzt*) Mama, Papa! Dat kann jo woll nich angahn! Wo Oma un Opa praktisch noch hier in'n Huus sünd, fangt ji al an, jo Gedanken över dat Arvdeel to maken! Ji sünd echt dat Allerletzte.

Hannelore: Dor hett Marie al recht. Mama is noch nich mal ünner de Eer un ji snackt al över dat Arv. Dor köönt wi doch na de Beerdigung noch in Roh över snacken.

Leonard: Ji kennt jo noch nich mal den „letzten Willen“ van Oma. Villicht verarvt se jo allens an een Wohltätigkeitsverein oder Greenpeace.

Adelgunde: (*lacht gekünstelt*) Jo, jo, oder villicht an de Klimaklevers!

Marie: Dat kunn goot angahn! Oma wull sik bi een Demo ok al mal up de Straat kleven!

Rene: (*begeistert*) In echt?

Marie: Jo, vull krass, oder?! Se hett seggt, se kleeft sik för mi fast, wiel ik sünst to Huus bannig Arger krieg.

Adelgunde: Un dor harr se ok recht, dor mutt ik dien Oma utnahmeswies mal biplichten. Upletzt hebbt wi us Ansehn to wahren. Dien Vadder is upletzt bi een Bank anstellt.

Marie: Mama, Papa steiht dor achtern Schalter, he is nich de Bankdirektor!

Adelgunde: Papperlapapp, dat speelt überhaupt keen Rull. Bank is Bank, Ansehn is Ansehn!

Rene: (*zu Marie*) Vertell wieter! Wat is denn passeert?